FREMDSPRACHENLEHRER GESTERN UND HEUTE

Babin-Rusu Tatiana, doctor in filologie, USM

Diversitatea lingvistică, dimensiunea europeană, competenţa interculturală, plurilingvismul şi utilizarea limbii străine în orice context de comunicare sunt elementele esenţiale de care trebuie să se ţină cont în configurarea unui program de studiu, care are drept obiectiv formarea iniţială a profesorilor de limbi străine. Două elemente, din cele enunţate mai sus, se află într-un raport de complementaritate. Este vorba despre dimensiunea europeană şi competenţa interculturală. Orice limbă vorbită în spaţiul european reprezintă acest continent şi contribuie la definirea lui. De aceea, este necesară recunoaşterea valorii fiecărei limbi, tocmai prin aportul la constituirea conceptului de Europă unită. În sensul acesta, se impune o regândire a formării profesorilor de limbi străine, de aşa manieră încât, în primul rând, să se stimuleze conştientizarea plurilingvismului şi a pluriculturalităţii.

Schlüsselwörter: Fremdsprache, Fremdsprachenlehrer, Fremdsprachenlehrerausbildung, Fremdsprachendidaktik, Fremdsprachenvermittlung, Lehrerfortbildung.

Der **Lehrer** (oder die **Lehrerin**) ist eine Person, die durch ihre höhere Kompetenz auf bestimmten Gebieten anderen etwas beibringt. Da es sich um keinen geschützten Begriff handelt, kann sich grundsätzlich jeder so bezeichnen, der sich in einer Phase der Vermittlung von Wissen, Können, Lebensweisheit, Ausbildung oder Bildung befindet. Es ist ein vielschichtiger, schillernder Begriff, der in der Umgangssprache, als Berufsbezeichnung oder als Ehrentitel eine sehr unterschiedliche Bedeutung annehmen kann. „Lehrer" ist der Oberbegriff für alle Arten von Lehrenden, die sich durch eine entsprechende Kompositabildung jeweils näher kennzeichnen lassen.

Eine Gesamtdarstellung der Geschichte von **Fremdsprachenlehrern** gibt es nicht, meint der Wissenschaftler H. Sauer [10]. Der Autor unterscheidet vier „Realisationen" von Fremdsprachenlehrern:

- Die sogenannten Sprachmeister, die etwa vom 16. bis 19. Jahrhundert hinein überwiegend als *native speakers* an Schulen, in Ritterakademien und Hochschulen Fremdsprachen vermitteln, eine Tradition, die sich in Gestalt der Fremdsprachenassistenten bzw. mit den muttersprachlichen Lektoren bis heute in bestimmten Bereichen erhalten hat;
- Die „Reallehrer", ein Lehrertyp, der sich im 18. und 19. Jahrhundert mit der Institutionalisierung der Lehrerausbildung herausbildet;
- Die Neuphilologen, d.h. die auf Grund eines wissenschaftlichen, primär philologischen Lehramtsstudiums tätigen Fremdsprachenlehrer, die seit dem 19. Jahrhundert das Bild des gymnasialen Fremdsprachenlehrers prägen. Das Selbstverständnis dieses Lehrertyps ist fachbezogen, er versteht sich als Anglist, Romanist, Slavist mit einer entsprechend auf literarische Texte hin orientierten Vorstellung von den Zielen und Inhalten des Fremdsprachenunterrichts.
- Die „professionellen Fremdsprachenlehrer": Die praxisorientierte Fremdsprachenlehrerausbildung an den Pädagogischen Hochschulen, die mit der Entwicklung der Fremdsprachendidaktik als spezifischer Berufswissenschaft einhergeht, setzt Sauer den Anfang einer professionellen Ausbildung und eines professionellen Rollenverständnisses der Fremdsprachenlehrer an.

Dieser Professionalisierung entgegenstanden auch Tendenzen einer Re-Philologisierung insbesondere nach Eingliederung der Pädagogischen Hochschulen in Universitäten. Allerdings hat die universitäre Fremdsprachenlehrerausbildung diese Entwicklung nur teilweise aufgenommen. Nur mit Ende des 20. Jahrhunderts treten Veränderungen auf, die Anlass zu einer Neudefinition der Rolle von Fremdsprachenlehrern in allen Schularten ebenso wie in der Hochschule geben. Zu nennen kann man hier die Zunahme multilingualer und multikultureller Lerngruppen oder die Entwicklung der Informationsgesellschaft und die verstärkte Nachfrage nach einer berufsbezogenen Fremdsprachenausbildung. Sehr wichtig ist das Vordringen der neuen Medien und die damit veränderten Möglichkeiten im Zugriff auf Sprachen sowie die

Entstehung neuer Formen des Fremdsprachenlehrens und –lernens wie die Kombination von Sachfach- und Fremdsprachenunterricht: Fremdsprachen als Arbeitssprachen, bilinguale Bildungsgänge. Schließlich verändert sich durch die berufliche Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union auch der Lehrerarbeitsmarkt. Die Muttersprachler, die es gelernt haben, die eigene Muttersprache auch als Fremdsprache zu unterrichten, treten in verstärkte Konkurrenz zum traditionellen Fremdsprachenlehrer, der eine fremde Sprache unterrichtet und Fremdsprachenkenntnisse ebenso wie kulturelles Wissen ausschließlich in der Ausbildung erwirbt.

Solche Veränderungen erfordern neue Qualifikationen von den Lehrenden, die durch eine veränderte Fremdsprachenlehrerausbildung oder durch Fort- und Weiterbildung erworben werden müssen und zu einem veränderten Rollenverständnis führen: Lehrer werden zu Experten in Sachen Fremdsprachenvermittlung in unterschiedlichen Altersstufen und Bildungsbereichen. So wie die Fremdsprachendidaktik immer wieder die Frage nach der *besten Unterrichtsmethode* gestellt hat, ist auch immer wieder nach den Merkmalen guter Fremdsprachenlehrer gefragt worden. In der letzten Zeit veröffentlichte der Fachverband Moderne Fremdsprachen erstmals eine Liste von Tätigkeitsmerkmalen des Fremdsprachenlehrers, mit der zunächst die von einem Fremdsprachenlehrer zu bewältigenden Aufgaben erfasst werden sollten, um daraus Hinweise für ein adäquates Lehrverhalten abzuleiten. Der Versuch im Hinblick auf die Inhalte eines Aus- und Fortbildungscurriculums wurde fortgeschrieben. In beiden Versuchen dominieren die fachbezogenen Aspekte des Lehrverhaltens: Sprachbeherrschung, Sprachdidaktik, linguistische und textwissenschaftliche Grundlagen. Sie spiegeln damit das Rollenverständnis von Fremdsprachenlehrern in der Übergangsphase von einem primär neuphilologischen zu einem stärker professionell durch Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung geprägten Selbstverständnis. Lernerorientierung bildet die Grundlage der Beschreibung von Wissens- und Könnensbereichen für Fremdsprachenlehrer:

- Lernerautonomie vor dem Hintergrund von Spracherwerbstheorie,
- Die europäische Dimension im Fremdsprachenunterricht,
- Methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erteilung eines lernerorientierten Fremdsprachenunterrichts.

Auf Grund der erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Diskussion über die Lehrtätigkeit wird auch die Lehrerpersönlichkeit wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Um Lernprozesse zu unterstützen, müssen Lehrer selbst in die Lage versetzt werden, zu lernen, sich selbst wie auch ihre Schüler und die sich verändernde Welt zu verstehen. J. Edge [3] benennt drei Merkmale für eine entsprechend befähigte Lehrerpersönlichkeit:

- Autorschaft, d.h. die Fähigkeit, sein eigenes Leben bedeutungsvoll zu gestalten,
- Die Fähigkeit, Erfahrung und eigenes Handeln zu reflektieren,
- Verantwortlichkeit insbesondere gegenüber der Autonomie der Lernenden.

Mit solchen Konzepten wird eine Re-Pädagogisierung der Vorstellungen von Lehrerberuf und Lehrerrolle angezeigt, die insbesondere im Hinblick auf übergreifende Zielsetzungen des Fremdsprachenunterrichts etwa im Bereich des interkulturellen Lernens an Bedeutung gewinnt.

Eine zentrale Frage der Untersuchung des Lehrverhaltens vor allem im Hinblick auf die Lehrerausbildung ist die nach empirischer Evidenz für *gute Fremdsprachenlehrer*: die Wissenschaftler R. Politzer [8] und D. Sanderson [9] haben versucht, solche Merkmale durch die Beobachtung des Verhaltens von Fremdsprachenlehrern herauszuarbeiten, die auf Grund von Schülerleistungen, Lehrerbeurteilungen u.ä. externen Kriterien zunächst als *gut* identifiziert worden waren. Beide Untersuchungen machen deutlich, dass ein gutes Klassenklima, ein flexibles Unterrichts- und Übungsprogramm, die Aktivierung der Lernenden, eine gute Beherrschung der Zielsprache wie auch ein professionelles Selbstbewusstsein zu den Voraussetzungen für einen so definierten erfolgreichen Fremdsprachenunterricht gehören. Andere Untersucher wie R. Mitchell [6] und A Peck [7] legen ein kommunikatives Unterrichtskonzept zu Grunde und isolieren Lehrverhaltensweisen, die es den Lernenden erlauben, bereits im Unterricht kommunikativ zu handeln. Insgesamt zeigt sich bei solchen

Untersuchungen, dass nicht ein bestimmtes Lehrverhalten für sich genommen *gut* oder *falsch* ist, dass vielmehr die Angemessenheit des Lehrverhaltens in einer konkreten Unterrichtssituation und mit einer definierten Lerngruppe den Ausschlag gibt. Lehrertraining zielt daher heute verstärkt auf die Erhöhung der Sensibilität gegenüber den Lernenden und die Flexibilität des Lehrers und nicht auf die Einübung bestimmter Lehrtechniken.

Anknüpfend an Untersuchungen zur Lehrer-Schüler-Interaktion rücken Untersuchungen seit den 80-er Jahren in stärkerem Maße die wechselseitige Entwicklung von Erwartungshaltungen zwischen Lehrern und Schülern ins Zentrum. Die Wahrnehmung der Schüler durch die Lehrer steuert das Lehrverhalten und wirkt auf die Lernenden zurück, so wie umgekehrt die Wahrnehmung des Lehrers durch die Schüler auch deren Lernverhalten mitbestimmt. So zeigt J. van Buer [12] wie Lehrer bestimmte Teilfertigkeiten unterschiedlich interpretieren, z. B. gute schriftliche Arbeiten als Merkmal einer besonderen Sprachbegabung, gutes Lautbildungsvermögen als Merkmal von Fleiß. Solche Einschätzungen führen dazu, dass die betreffenden Schüler vom Lehrer besonders gefördert werden und am Ende in einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung insgesamt auch ein höheres, vom Lehrer *erwartetes* Leistungsniveau erreichen. F. G. Königs [5] fasst eine Reihe von Faktoren zusammen, die das Lehrerbewusstsein und das Lehrverhalten im Fremdsprachenunterricht in dieser Weise beeinflussen.

Interpretieren lässt sich diese Ausprägung des Lehrerhandelns im Rahmen denkpsychologischer Ansätze, die sich in jüngster Zeit mit den das Alltagshandeln von Lehrern bestimmenden Routinen und subjektiven Theorien beschäftigt haben. Mit subjektiven Theorien ist dabei jenes Geflecht aus Überzeugungen, Meinungen und verallgemeinertem Erfahrungswissen gemeint, die zusammen das Unterrichtshandeln der Lehrenden prägen. Der Zwang zum Handeln unter dem Entscheidungszwang des Unterrichtsalltags und ohne über Theorien von *gutem Unterricht* zu verfügen, zwingt Lehrer dazu, eigene Handlungsmaximen zu formulieren, mit denen sie versuchen, die Komplexität des Unterrichtsgeschehens auf überschaubare, mit ihrer bisherigen Erfahrung übereinstimmende Sichtweisen zu reduzieren und Widersprüche etwa zwischen in der Ausbildung erworbenen Einsichten und der Unterrichtsrealität zu überbrücken. So hat G. Zimmermann [13] nachgewiesen, dass auch bei kommunikativ orientierten Fremdsprachenlehrern die Grammatik im Unterricht eine dominante Stellung einnimmt. In der Spannung zwischen theoretischen Einsichten, der Erwartung der Lernenden und der eigenen affektiven Zustimmung zu dieser Auffassung von der Wichtigkeit der Grammatik ergibt sich ein insgesamt widersprüchliches Lehrverhalten bezüglich der Grammatik. Die Trennung zwischen Motivation und Interessantheit einerseits und Lernwirksamkeit andererseits gehört zu den relativ weit verbreiteten Lehrer-Theorien.

Sprachlehrforschung und Fremdsprachendidaktik haben diesen Forschungsansatz durch die Untersuchung einzelner Elemente des Lehrerhandelns weitergeführt. So wurden die demotivierende Form und Funktion von Lehrerfragen, insbesondere aber die Fehlerkorrektur untersucht. K. Kleppin und F. G. Königs [4] arbeiten Muster des Korrekturverhaltens heraus. Sie plädieren dafür, von einem eng gefassten Fehlerbegriff auf das umfassendere Konzept der Reparatur von Fehlleistungen durch alle am Unterricht Beteiligten überzugehen. Im Rahmen einer Untersuchung des beruflichen Selbstverständnisses von Fremdsprachenlehrern zeigt D. Caspari [1] anhand der Einstellung von Lehrern zum interkulturellen Lernen, wie die subjektiven Theorien der Lehrer stark von der eigenen Sprachlernbiographie und den mit Fremdsprachen gemachten Erfahrungen bestimmt sind.

Inzwischen hat die Untersuchung von Lehrertheorien zu einem Kernbereich empirischer Arbeiten zu Fremdsprachenlehrern mit einer Vielzahl von Einzelstudien sowie einer intensiven Diskussion der dabei verwendeten qualitativen Forschungsverfahren entwickelt.

Zwar ist zu konstatieren, dass der Fremdsprachenlehrer in jüngster Zeit wieder stärker zum Gegenstand der Forschung geworden ist, dennoch muss festgestellt werden, dass es sich dabei durchweg um kleinere Projekte handelt, die Einzelaspekte des Lehrerhandelns bzw. der Lehrer-Schüler-Interaktion untersuchen. Größere Forschungsprojekte, die das Lehrerhandeln im Kontext

schulischer Lehr-Lern-Bedingungen untersuchen, fehlen. Eine Ausnahme bildet die Arbeit von Schocker-von Ditfurth [11]: Am Beispiel des Fachpraktikums arbeitet sie heraus, wie das *Lehrerwissen* entsteht, welches das Handeln der künftigen Fremdsprachenlehrer prägt. In eine ähnliche Richtung zielt die Untersuchung von D. Caspari [1] zur Entwicklung des beruflichen Selbstverständnisses von Fremdsprachenlehrern.

Weite Bereiche der Lehrpraxis, z.B. die Rolle des Lehrers im Ausspracheunterricht, in der Schreibpraxis, ebenso aber seine Funktion gegenüber Kollegen und Eltern sind bislang kaum Gegenstand systematischer Untersuchung. Die eingangs skizzierten Veränderungen im Unterrichtsfeld wie bilinguale Bildungsgänge, früher Fremdsprachenunterricht, autonome Lernformen sowie die zunehmende Mehrsprachigkeit unserer Gesellschaft erfordern Veränderungen im Qualifikationsprofil von Fremdsprachenlehrern, für die zwar in der Lehreraus- und Lehrerfortbildung Modelle entwickelt wurden für die die Lehrerforschung bislang aber keine empirischen Grundlagen bereitstellt.

Unter dem Gesichtspunkt der Qualitätssicherung spielen Lehrer, ihre Ausbildung ihre fachlichen und persönlichen Qualifikationen sowie ihr Verhalten eine zentrale Rolle. Verfahren der Lehrerbeurteilung, der Unterrichtsanalyse, der Selbstbeobachtung und der schulinternen Lehrerfortbildung werden damit zu einer wichtigen Aufgabe der Spachlehrforschung.

Stärker als im Schulbereich hat sich die Rolle des Fremdsprachenlehrers in der Weiterbildung in Richtung auf die Funktion eines Lernberaters und *Animateurs* gewandelt. Mit der Perspektive lebensbegleitenden Fremdsprachenlernens wird die Bedeutung der Erwachsenenbildung zunehmen. Sieht man von der Untersuchung von H. Christ [2] ab, der mit einer ausführlich kommentierten Liste von Tätigkeitsmerkmalen den ersten Schritt der Erstellung eines Berufsbildes für diese Gruppe versucht, sind die Fremdsprachenlehrer in der Weiterbildung bislang trotz zahlreicher Materialien und Konzepte für die Fortbildung kaum Gegenstand der Forschung.

Studien zur Berufsbiographie, die die subjektiven Theorien und Sinninterpretationen der Lehrer wie der Schüler einbeziehen, und Projekte der Handlungsforschung sind nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand besonders geeignet dafür, zu verstehen, was im Unterricht passiert, um reflexive Lehr- und Lernprozesse einzuleiten. Allerdings darf sich Lehrerforschung nicht auf den Unterrichtsraum beschränken. Aus der Schulentwicklungsforschung weiß man, dass Veränderungen im Bereich des Fremdsprachenunterrichts nur gelingen können, wenn nicht nur die Handelnden selbst, sondern auch der institutionelle Handlungskontext einbezogen und verändert wird.

Bibliographie:

1. CASPARI, D. (2003), *Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer – Studien zu ihrem beruflichen Selbstverständnis,*Tübingen.
2. CHRIST, H. (1990), *Der Fremdsprachenlehrer in der Weiterbildung. Eine empirische Untersuchung*, Tübingen.
3. EDGE, J. (1997), *Language Awareness and Empowerment in Foreign Language Teacher Education: Lernen im Tandem.* In: Fremdsprachen lehren und lernen, Nr. 26, S. 127-143.
4. KLEPPIN, K.\ KÖNIGS, F.G. (1991), *Der Korrektur auf der Spur. Untersuchungen zum mündlichen Korrekturverhalten von Fremdsprachenlehrern,* Bochum.
5. KÖNIGS, F.G. (1983), *Normenaspekte im Fremdspachenunterricht,* Tübingen.
6. MITCHELL, R. (1988), *Communicative Language Teaching in Practice,* London.
7. PECK, A. (1988), *Language Teachers at Work,* New Yokr | London.
8. POLITZER, R.I. (1990), *The Successful Foreign Language Teacher,* Philadelphia.
9. SANDERSON, D. (1982), *Modern Language Teachers in Action,* York.
10. SAUER, H. (1995), *Der Fremdsprachenlehrer.* In: Bausch \Christ \Krumm, Hrsg., S. 171-175.
11. SCHOCKER-von DITFURTH, M. (2001), *Forschendes Lernen in der fremdsprachlichen Lehrerbildung: Grundlagen Erfahrungen, Perspektiven,* Tübingen.
12. van BUER, J. (1995), *Implizite Individualisierungsstrategien in der unterrichtlichen Lehrer-Schüler-Interaktion – am Beispiel des Englischanfangsunterrichts,* Diss., Göttingen.

13. ZIMMERMANN, G. (1990), *Grammatik im Fremdsprachenunterricht der Erwachsenenbildung*, Ismaning.